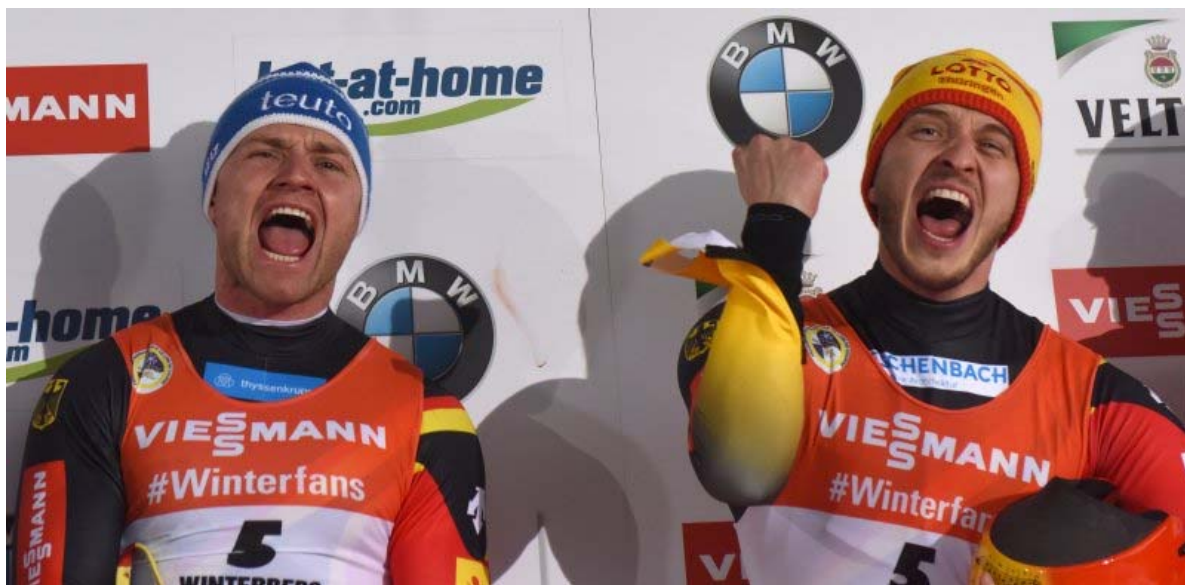


Die Gejagten holen Gold

Rodel-WM Toni Eggert und Sascha Benecken verteidigen ihren Titel

Der Ilsenburger Toni Eggert ist mit Sascha Benecken zum zweiten WM-Titel in Serie gerodelt. In Winterberg zeigte das Duo, dass es aus Rückschlägen der Vergangenheit gelernt hat.

Von Daniel Hübner



Wenn zwei gemeinsam schreien: Toni Eggert (l.) und Sascha Benecken bejubeln ihren WM-Titel. Foto: dpa

Winterberg | Sonnabend, 17.17 Uhr. Sascha Benecken betritt das Pressezentrum der Arena in Winterberg. Mit breitem Lächeln. Die Augen leuchten so hell wie bei seinem WM-Jubel, den er vier Stunden zuvor mit seinem Doppelsitzer-Piloten Toni Eggert in die Welt hinausgebrüllt hat. Die Journalisten schauen den 28-Jährigen erwartungsvoll an. Benecken räuspert sich kurz. „Das Kind ist da“, sagt er dann. Er ist wieder Vater geworden, das zweite Mal. Ein Junge namens Jonatan. „Ohne h“, mahnt Benecken zur richtigen Schreibweise. Weltmeister und Papa werden, an einem Tag. Das muss man erstmal schaffen.

Er wäre natürlich gern dabeigewesen im Kreißsaal und hätte seiner Lebensgefährtin die Hand gehalten. Aber Benecken kann sich die Höhepunkte einer Saison terminlich nicht aussuchen. Und Rodeln „ist nun mal mein Job“, sagte er. Auch die Natur der Geburt kann er nicht beeinflussen. Jonatan sollte ja am vergangenen Donnerstag zur Welt kommen. Es ist wohl eine Fügung des Schicksals, dass er sich noch zwei Tage Zeit gelassen hat. Denn so erhielt dieser historische Sonnabend eine ganz besondere Note.

Der Ilsenburger Eggert und Benecken lieferten sich ein spannendes Rennen im 945 Meter langen Eiskanal mit elf Kurven mit Tobias Wendl und Tobias Arlt. Nach 0,039 Sekunden Rückstand im ersten Lauf hatten sie am Ende des zweiten Durchgangs 0,078 Sekunden Vorsprung auf die Olympiasieger. „Mir fällt dazu nur ein Wort ein“, meinte Eggert: „Fantastisch.“ Nach seinem offenen Wadenbeinbruch und fünfwöchigem Trainingsausfall im Oktober ließ er allerdings auch „kleines Wunder“ als Fazit gelten.

Nach seinem fast einstündigen Interview-Marathon zitterten die Lippen des 30-Jährigen vor Kälte, aber in ihm brodelte die Leidenschaft. In sieben gemeinsamen Weltmeisterschaften haben Eggert und Benecken nun dreimal Silber und zweimal Gold im olympischen Wettbewerb gewonnen. Zudem sicherten sie sich den Titel im Sprint und Bronze gemeinsam mit Natalie Geisenberger und Felix Loch in der Teamstaffel. Außerdem stehen sie kurz vor ihrem vierten Erfolg im Gesamtweltcup. Sie sind längst die Gejagten. Und sie finden diese Rolle gut. „Das macht natürlich Spaß“, sagte Eggert. Aber: „Man darf sich nie zu sicher fühlen, man darf sich keine Fehler erlauben.“

Aus Pyeongchang gelernt

Bemerkenswert war allerdings Beneckens Erkenntnis, die zeigt, wie sehr beide ihre Lehren gezogen haben aus den Rückschlägen ihrer Karriere. „Vor einem Jahr, bei den Winterspielen in Pyeongchang, hatten wir auch einen Wetterumschwung“, verglich Benecken den Wechsel von Minusgraden am Freitag zu Plusgraden und Dauerregen am Sonnabend in Winterberg. „Damals waren wir nicht bereit, ein hohes Risiko zu gehen, und haben es mit Rang drei bezahlt.“ Bronze bei Olympia war ihnen also doch zu wenig. „Wir haben uns dann gesagt, dass wir es künftig anders angehen müssen.“

Wie in Winterberg: Als sie von Durchgang eins zu zwei alle Einstellungen am Schlitten änderten, auf dem rauen Eis alles riskierten. Und belohnt wurden. „Das fühlt sich gut an“, erklärte der Sozius. Eggert ergänzte: „Unser Ziel ist es, auch in Peking ganz oben zu stehen.“ Bei den Winterspielen 2022. Benecken ist jedenfalls überzeugt: „Wir können uns immer wieder selbst überraschen.“ Das ist auch ein Zeichen des Glücks.
